14. Sonntag nach Trinitatis / Sonntag vor Schuljahresbeginn (18.09.2022):

Singt Lieder für Gott, weil er so gute Sachen macht

Thema des Sonntags

1 Grundlegendes

1.1 Der biblisch-textliche Klangraum des Sonntags

- Wochenpsalm: Psalm 146
- Alttestamentliche Lesung: 1. Mose 28,10-19a (19b-22)
- Epistel: Röm 8,14-17
- Evangelium: Lk 17,11-19
- Predigttext: Jes 12,1-6

1.2 Vorbereitende Gedanken / thematisch-theologische Einführung zum Predigttext

Der 14. Sonntag nach Trinitatis erfrischt das Gedächtnis und öffnet die Augen für den, von dem all das Gute kommt: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“ Da ist Dank für unerwartete Gottesbegegnungen; Dank für konkrete oder ganz geheimnisvolle Erfahrungen; Dank dafür, von Gott geliebt zu sein. Der Sonntag erzählt Geschichten von Menschen, die von Gott beschenkt werden. Sie alle werden nicht mehr so weiterleben wie bisher. Ihre Dankbarkeit hat verändernde Kraft.

Im Predigttext aus Jesaja wird der Dank schließlich zur Bewegung, wird ein Lied: Lobsinget den Herrn – Singt Lieder für Gott, weil er so gute Sachen macht!
Das Buch Jesaja mit seiner vielschichtigen und in der Forschung umstrittenen Entstehungsgeschichte lässt eindeutige historische Verortungen nicht zu. Das gilt auch für Kapitel 12. Die atmosphärisch sehr unterschiedlichen Zeiträume vor, während und nach dem babylonischen Exil sowie Unheils- und Heilsprophetien überlagern einander. Jes 12 ist keiner Phase und auch keiner der prophetischen Theologien zweifelsfrei zuzuordnen.

Wir wollen die Bewegung des Textes mitvollziehen, in der Dankbarkeit zum Lobgesang wird. Deshalb schlagen wir vor, die Erzählung zu Jes 12 in die Zeit nach der Zerstörung Jerusalems und des Ersten Tempels zu datieren. So kann man von erlebtem Unglück sprechen, ohne es so zu deuten, als habe Gott es gewollt. Zugleich öffnet sich die Zukunft für das im Bibeltext verheißene Glück und Heil. So spricht diese gute Verheißung aus alter Zeit auch uns heute an.

1.3 Der Leitgedanke für die Ausarbeitung in aller Kürze

Was Gott für mich tut, kommt oft unerwartet.
Ich hatte nicht damit gerechnet.
Das macht mich dankbar. Ich freue mich so sehr, dass ich anfange zu singen.

1.4 Der Predigttext und die Kinder

In den meisten Gottesdiensten sind die Kinder am Anfang gemeinsam mit ihren Eltern und gehen nach dem Anfangsteil in den Kindergottesdienst. So erleben die Kinder die singende und betende Gemeinde. Die Kinder waren beim Kyrie und Gloria dabei. Nöte, Ängste, Dank und Lob hat die Gemeinde vor Gott gebracht. So lernen die Kinder: „Mit meinen Nöten, Ängsten, mit meiner Freude und meinem Jubel kann ich mich an Gott wenden.“ In der Geschichte hören die Kinder, welche Nöte und Ängste, aber auch welche Freude die Menschen damals hatten – und wie der Jesaja-Text sie dabei begleitet.
Vor allem jüngere Kinder singen gern. Sie kommentieren durch Singen, was sie spielen bzw. erleben. Wenn es gelingt, dass Singen und Leben miteinander verbunden werden, dann haben die Kinder einen lebenslangen Schatz. Den Glauben durch Singen zu entdecken und zu erleben, dazu ermutigt Jesaja die Menschen durch sein Lied.

2 Gottesdienstliche Elemente

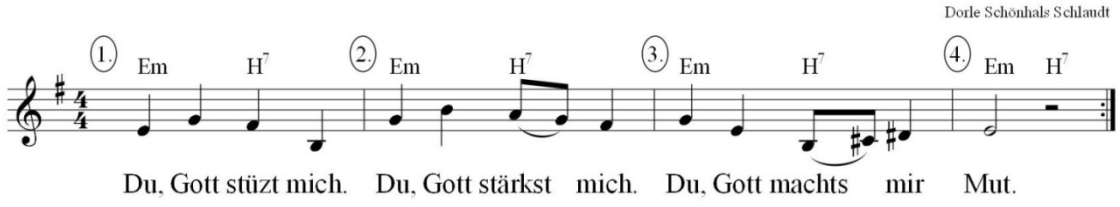
2.1 Begrüßung

(Liturgische Begrüßung wie vor Ort üblich)

Der Friede Gottes sei mit euch alle. Amen.
Wofür sagst du „Danke“? Danke für das schöne Frühstück heute Morgen?
Danke für meine Familie? Danke, dass mein Leben schön ist?
Wir treffen heute eine Familie. Für sie war es gar nicht so einfach mit dem DANKE.
Warum das so war? Und ob es so geblieben ist? – Davon werden wir heute erzählen.

2.2 Kindgerechter (Wochen-) Psalm

Psalm 146 (Übertragung von Cornelia von Ruthendorf-Przewoski, Pfarrerin)



Liedruf: Quelle: Liederbuch für die Jugend, Quellverlag

(gesungen) Du, Gott, stärkst mich, Du, Gott, machst mir Mut.
Gott, ich sage danke.
Mein Leben lang singe ich für dich.
Du hilfst mir jeden Tag.
(gesungen) Du, Gott, stärkst mich, Du, Gott, machst mir Mut.

Den Himmel und die Erde hast du gemacht,
das Meer und alles, was lebt.
Du hältst zu mir, du treuer Gott.
(gesungen) Du, Gott, stärkst mich, Du, Gott, machst mir Mut.

Gott macht die Gefangenen frei.
Blinde sehen neues Licht.
Gebeugte richtet er wieder auf.
Ich lobe Gott und singe:
(gesungen) Du, Gott, stärkst mich, Du, Gott, machst mir Mut.
Amen.

2.3 Eingangsgebet

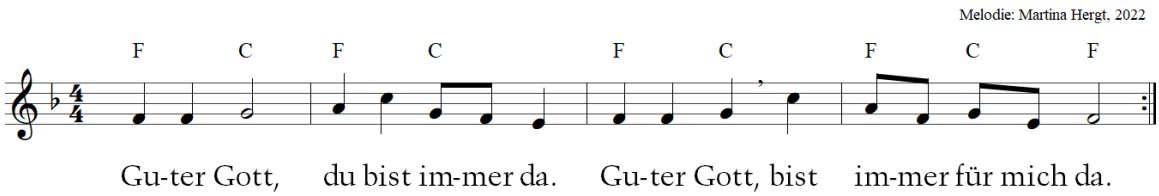
Gott, du hast schon sehr viele Leute geheilt, gerettet und getröstet.
Was schlecht ist, kann gut werden, wenn du da bist.
Deshalb komm zu uns.
Dann können wir fröhlich sein, lachen, singen und feiern.
Amen.

2. 4 Liedvorschläge

siehe Anlage

2.5 Alternative Textvarianten der Lesungen (kindgerechte Sprache)

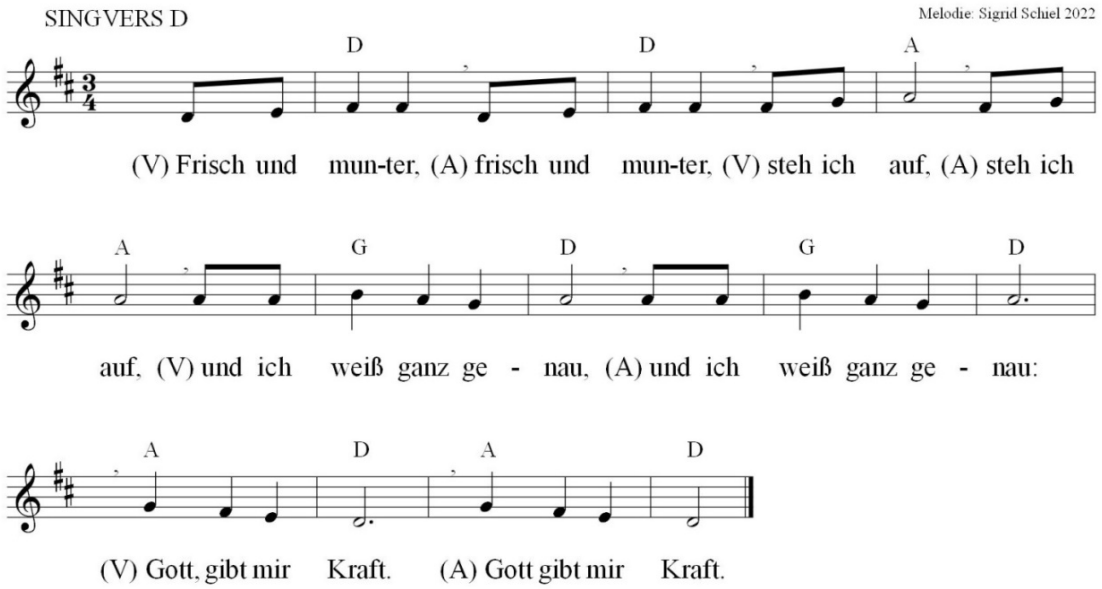
Alttestamentliche Lesung: 1. Mose 28,10-19a(19b-22) (Quelle: nach Neukirchner Kinder-Bibel S. 44)



Auch in G-Dur mit den Griffen D & A (Kapo 5. Bund) auf der Gitarre sehr einfach zu spielem.

Endlich hatte Jakob, was er sich wünschte: Sein Vater hatte ihn und nicht seinen Bruder gesegnet. Aber er hatte seinen Vater betrogen und Esau war von nun an sein erbitterter Feind. Esau war so wütend, dass er Jakob umbringen wollte. „Du musst fliehen!“,

drängte die Mutter. „Sonst bringt dich Esau noch um. Flieh nach Haran. Geh zu meinem Bruder!“
Da floh Jakob. Er wanderte ohne Pause, bis die Nacht hereinbrach. Aber wo sollte Jakob schlafen? Weit und breit gab es kein Haus und kein Zelt. Da legte sich Jakob auf die Erde. Er nahm einen Stein als Kissen und schlief ein.
In dieser Nacht hatte Jakob einen seltsamen Traum: Er sah eine Leiter, die war so hoch wie der Himmel. Auf der Leiter stiegen Engel hinauf und hinunter. Und Gott sprach zu Jakob im Traum: „Ich bin Gott, der Gott deines Großvaters Abraham und der Gott deines Vaters Isaak. Ich will auch dein Gott sein. Ich bin bei dir. Ich behüte dich auf dem Weg. Ich bringe dich auch wieder zurück. Dieses Land, auf dem du jetzt liegst, will ich dir geben. Deine Kinder werden einmal hier wohnen.“ Da wachte Jakob auf.

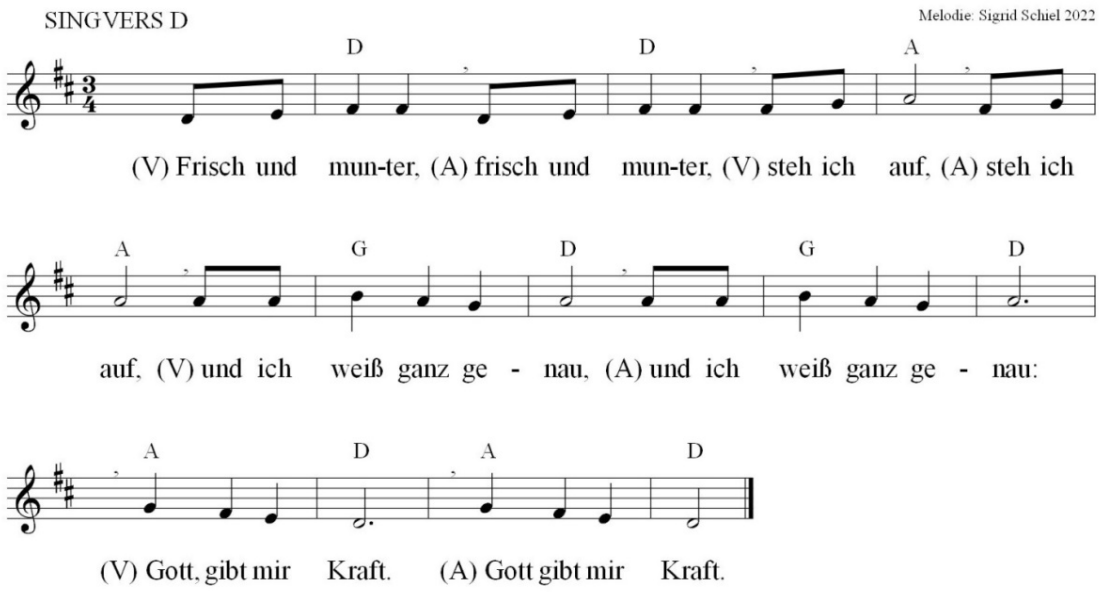


(Echo-Lied: mit Vorsänger und alle wiederholen; insgesamt 2x singen)

Er rief: „Das ist ein besonderer, ein heiliger Ort. Hier wohnt Gott! Diesen Ort will ich ´Bethel` nennen. Das heißt: ´Haus Gottes`. Denn hier wohnt Gott.

Epistel: Röm 8,14-17 (Übertragung: Björn Fischer)
Alle, die mit Gott leben, sind seine Kinder.
Er ist kein König, der euch unterdrückt.
Sonst müsstet ihr ja Angst haben!
Sondern ihr merkt: Ihr seid seine Töchter und Söhne.
Und die können zu ihm sagen: „Abba“. Das heißt in der Sprache von Jesus: „Papa“.
Mama und Papa sind für immer Mama und Papa. Und genauso sicher bleibt ihr auch Gottes Kinder.
Gott geht mit euch durch dick und dünn.

Evangelium: Lk 17,11-19 Der dankbare Samariter
(Quelle: www.evangelium-in-leichter-sprache.de (leicht gekürzt))
Einmal kam Jesus in ein Dorf. Dort kamen zehn Männer zu Jesus. Die Männer blieben weit weg von Jesus stehen. Sie waren schwer krank. Ihre Krankheit war sehr ansteckend. Damit sie niemanden anstecken können, müssen sie von gesunden Menschen weit weg bleiben.
Die Männer riefen: „ Jesus, bitte – hilf uns!“
Jesus sah sie an. Dann sagte er: „Geht und zeigt euch den Priestern.“
Die Männer gingen los. Unterwegs wurden die Männer gesund.



(Echo-Lied: mit Vorsänger und alle wiederholen; insgesamt 2x singen)

Einer von ihnen ging sofort zu Jesus zurück.
Der Mann freute sich riesig, weil er wieder gesund war.
Er fing laut an Gott zu loben. Er kniete sich vor Jesus auf den Boden.
Der Mann dankte Jesus aus ganzem Herzen.
Jesus sagte: „Ich freue mich, weil du zurückgekommen bist.“
Aber Jesus wunderte sich auch: „Wo sind denn die anderen neun Männer?
Es sind doch alle zehn Männer gesund geworden. Freuen die sich gar nicht? Wollen die anderen Männer Gott gar nicht loben, weil Gott sie gesund gemacht hat?“
Jesus sagte zu dem dankbaren Mann: „Jetzt ist alles gut. Geh nach Hause. Gott hat dir geholfen, weil du an Gott geglaubt hast.“

Predigttext: Jes 12,1-6 (Übertragung: Björn Fischer)
Eines Tages wirst du sagen:
Danke, Gott, danke! Du warst wütend auf mich. Lass uns wieder Freunde sein.
Tröste mich - bitte!

Und dann siehst du:
Ja! Gott tröstet mich! Bei ihm bin ich sicher. Ich muss keine Angst haben.
Zu Gott kann ich immer gehen. Er gibt mir Kraft.
Von Gott erzählt das Lied, das ich singe:
Gott, nimmt mich in die Arme. Ich fühle mich wie nach einer langen Wanderung.
Wasser erfrischt mich aus einem Bergbach!
Wenn es so weit ist, sagen alle zueinander: Danke, Gott, danke!
Erzählt seine Geschichten!
Menschen in allen Ländern sollen von Gott erfahren:
Gott ist der Chef der ganzen Welt.
Singt Lieder für Gott! Er macht so gute Sachen.
Die ganze Welt soll klingen wie eine riesige volle Kirche.
Seid fröhlich! Jubelt!
Ihr wohnt in Gottes Welt: Gott ist die Mitte von allem.

2.6 Fürbitten

2.6.1 Fürbitten für den KiGo

Siehe: Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst

2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst

Lasst uns beten:
Gott, von dir handeln unsere Lieder.
Danke, dass du uns fröhlich sein lässt.
Sei bei allen Menschen, damit sie Lust zum Singen und gute Laune haben.
Wir singen gemeinsam:
Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen… (EG 272)

Gott, du bist gut im Trösten.
Nimm alle in die Arme, die traurig sind.
Deck alle zu, die kein Dach über dem Kopf oder sonst von etwas zu wenig haben.
Lass die schlecht Gelaunten etwas Schönes sehen.
Wir singen gemeinsam:
Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen…(EG 272)

Gott, du bist wie eine Quelle.
Gib allen Menschen Kraft.
Erfrische und erneuere uns.
Gib uns neue Stärke für die nächsten Strecken, die wir noch vor uns haben.
Wir singen gemeinsam:
Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen… (EG 272)

Variante:
Wir überlegen, wofür wir Gott bitten möchten. Für jede Fürbitte kann ein Teelicht angezündet werden.

3 Erzählvorschläge zum Predigttext

3.1 Erzählvorschläge für Kleine (3-6 Jahre)

Siehe Erzählvorschlag für 1.-6. Klasse

3.2 Erzählvorschläge für die Großen (1.-6. Klasse)

Material für die Erzählung:

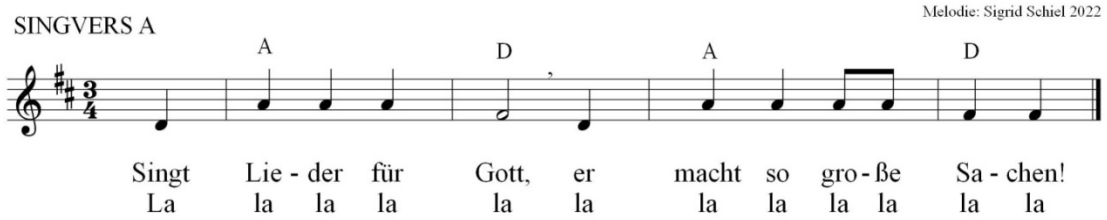
- 2 verschiedenfarbige Tücher (für Jerusalem und Babylonien)
- eine Stoffbahn, die als Weg beide Tücher verbindet
- 2 größere Kegelfiguren (Mutter, Vater)
- 1 kleinere Kegelfigur (Judith)
- 1 kleine Wasserschale
- evtl. Holzbausteine, die Häuser andeuten

Hinweise zur Erzählung:
Schräg gedruckt bedeutet: Vorschlag für die Handlung, die während der Erzählung durchgeführt werden kann
Liedtext – entspricht der Übertragung des Bibeltextes

Geschichte:
Ich möchte euch von Judith erzählen.
(Kleine Puppe oder Kegelfigur auf ein das Tuch, dass für Jerusalem steht, setzen.)

Judith wohnt in der Stadt Jerusalem, im Land Israel.
Judith hüpft durch die Gassen der Stadt.
(Judith-Figur fröhlich hin und her bewegen)

Dabei singt sie fröhlich:



„Singt Lieder für Gott! Er macht so gute Sachen.
Seid fröhlich! Jubelt!
Ihr wohnt in Gottes Welt: Gott ist die Mitte von allem.“

Immer wieder singt sie das kurze Lied.
„Singt Lieder für Gott! Er macht so gute Sachen."
Judith ist so fröhlich – sie kann gar nicht anders als hüpfen und singen.

Wie kann Judith so fröhlich sein?
Vielleicht, weil Judith noch nicht so viel versteht? Sie ist ja erst 5 Jahre alt.
Oder vielleicht, weil Judith ganz viel versteht?
Wollt ihr die Geschichte von Judith hören?
Hier ist sie:

Judith wohnt mit ihrer Mama und ihrem Papa noch nicht lange in der Stadt Jerusalem.
Vorher lebten sie in Babylonien.
(ein zweites Stofftuch, das für Babylonien steht, ein Stück entfernt auf den Boden legen, Mama- und Papa-Figur auf dieses Tuch setzen, Judith-Figur erst einmal in die Hand nehmen)

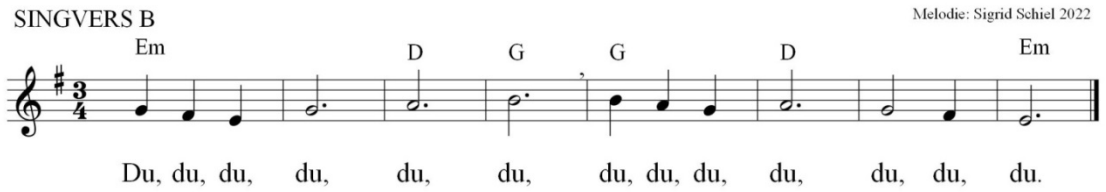
Das ist ganz weit weg. Dort, in Babylonien, wurde Judith geboren.
(Judith-Figur zu den beiden anderen stellen)

Mama und Papa waren glücklich, als Judith auf die Welt kam – und doch waren sie auch traurig.
Geht beides? Glücklich und traurig sein? Ja, das geht.
Die Eltern waren so froh über ihr Baby.
(*Judith sanft streicheln)*
Aber sie waren auch traurig: Sie müssen in Babylonien wohnen. Das ist nicht ihr Land.
(auf das Tuch, das für Jerusalem steht, zeigen)
In ihrem Land, in Israel, war vor vielen Jahren Krieg.

Damals mussten viele Menschen ihre Heimat verlassen: Weit weg, bis nach Babylonien mussten sie gehen.
Dann lebten die Eltern in Babylonien als Fremde. Sie mussten für die Leute in Babylonien arbeiten. Die Eltern sehnten sich so sehr danach, frei zu sein – und wieder zurück zu gehen.

Judith spürte, dass ihre Eltern in ihrem Herzen nicht froh waren:
Wenn die Mutter zum Brunnen ging und Wasser holte, seufzte sie.
(Mutter-Figur traurig bewegen)
Wenn der Vater ein Holztier für Judith schnitzte, schaute er traurig in die Ferne.
(Vater-Figur bewegen und dann traurig innehalten)
Wenn die Eltern besonders traurig waren, sangen sie ein Lied.
(beide Figuren sanft bewegen)
Das Lied kannten sie aus ihrer alten Heimat.
Sie sangen:

„Gott tröstet mich! Bei ihm bin ich sicher. Ich muss keine Angst haben.
Zu Gott kann ich immer gehen. Er gibt mir Kraft.“
(Melodie singen, sich wiegen, (in ganzen Takten) Text dazu sprechen lassen, Melodie noch etwas weitersingen, wenn der Sprecher fertig ist)

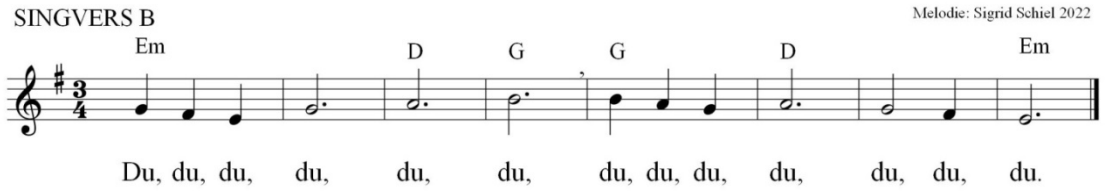


Aber das Lied machte die Eltern nicht fröhlicher.
Da, eines Tages, nimmt der Vater Judith auf den Schoß.
(Vater- und Judith-Figur eng nebeneinander stellen)

Er erzählt seiner kleinen Tochter: „Unser richtiges Zuhause ist weit weg von hier. Wir sehnen uns so sehr, wieder dorthin zu gehen. Aber wir müssen hier bleiben.“
(Mutter-Figur ganz nah zu Judith stellen)

Die Mutter nimmt Judiths kleine Hände und sagt: „Ich bete jeden Tag dafür, dass wir eines Tages frei sind.“
„Wann wird das sein?“, fragt Judith.
„Wir wissen es nicht. Aber die Zeit wird kommen“, sagt die Mutter.
„Woher weißt du das?“, will Judith wissen.
„Es gibt ein Lied, das erzählt davon. Du kennst es schon. Manchmal singe ich eine Strophe, die mir besonders helfen kann. Kennst du diese Strophe schon?“

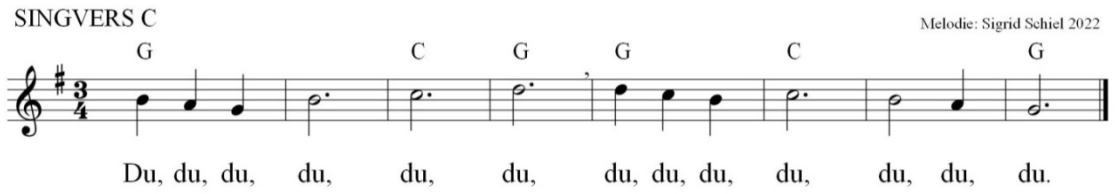
Und da singt die Mutter den Anfang des Liedes:
„Eines Tages wirst du sagen: Danke, Gott, danke!
Du warst wütend auf mich. Lass uns wieder Freunde sein.
Tröste mich - bitte!“
(Melodie singen, sich wiegen, (in ganzen Takten) Text dazu sprechen lassen, Melodie noch etwas weitersingen, wenn der Sprecher fertig ist)



Judith lässt sich diese Strophe immer wieder vorsingen. Bald kann sie das Lied mitsingen:
„Lass uns wieder Freunde sein. Tröste mich bitte!“
(einen Moment innehalten, dann die Eltern in die Hand nehmen und fröhlich bewegen)

Die Eltern erzählen Judith immer wieder von der Heimat – dem Ort, nach dem sie sich sehnen.
Und dann: Eines Tages geschieht das Wunder! Endlich ist es so weit: „Wir dürfen zurück! Gott sei Dank!“ Die Eltern können es kaum fassen. Sie packen die wenigen Sachen ein. Dann machen sie sich alle drei auf einen weiten Weg. Der Weg scheint kein Ende zu nehmen.
(Die Familie macht sich auf einen weiten Weg, evtl. wird dieser noch zwischen die beiden Tücher gelegt. Immer wieder innehalten)

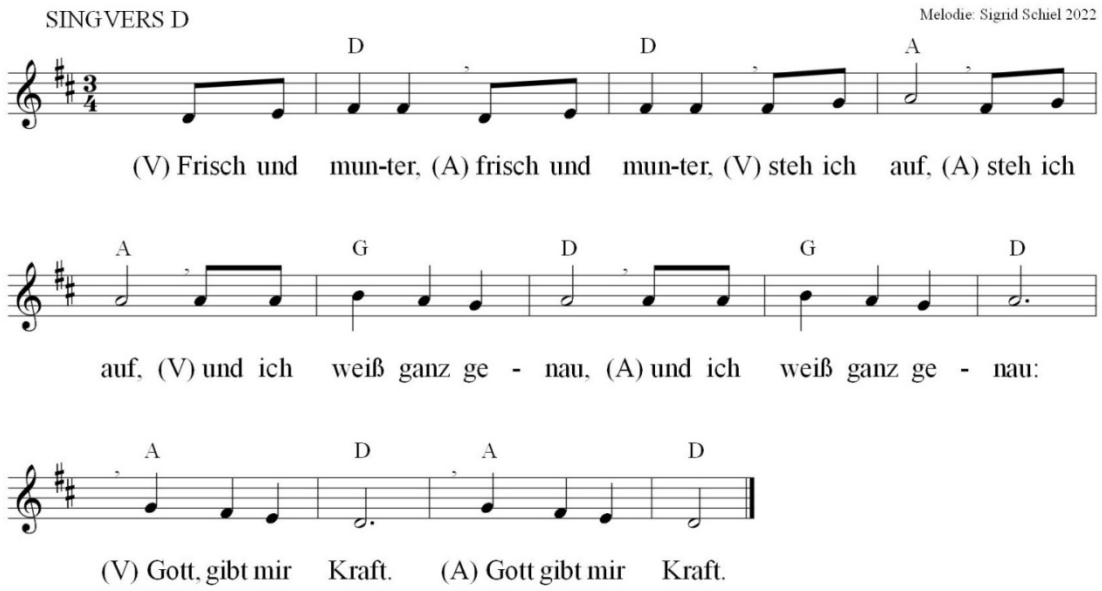
Aber jeden Abend singt die Familie ihr Lied:
„Gott tröstet mich! Bei ihm bin ich sicher. Ich muss keine Angst haben.
Zu Gott kann ich immer gehen. Er gibt mir Kraft.“
(dieser Abschnitt könnte 2-3 Mal wiederholt werden – je nach Geduld der Kinder, Melodie singen, sich wiegen, (in ganzen Takten) Text dazu sprechen lassen, Melodie noch etwas weitersingen, wenn der Sprecher fertig ist)



Und dann – Gott sei Dank! – liegt Jerusalem vor ihnen.
(Figuren auf das Jerusalemtuch setzen, sie schauen sich um)

Es ist die Stadt, von der die Eltern schon so viel erzählt haben. Aber ach! Damals wurde die Stadt zerstört und noch immer ist so viel kaputt. Doch Judith spürt, wie die Eltern trotzdem froh sind: „Wir sind endlich zu Hause! Wir dürfen frei sein!“ Die Eltern finden das Haus, das ihrer Familie gehört. Es ist noch da, nach so vielen Jahren!
(auf das Tuch mit den Fingern ein Viereck „zeichnen“; Familie dort hineinsetzen)
Sie gehen zum Brunnen und schöpften frisches Wasser. Das Wasser schmeckt so köstlich!
(eine kleine Schale mit Wasser dazustellen)

Am Abend singen die Eltern gemeinsam mit Judith ihr Lied. Plötzlich fällt der Mutter eine neue Strophe ein:
„Gott nimmt mich in die Arme. Ich fühle mich wie nach einer langen Wanderung. Wasser erfrischt mich aus einem Bergbach!“

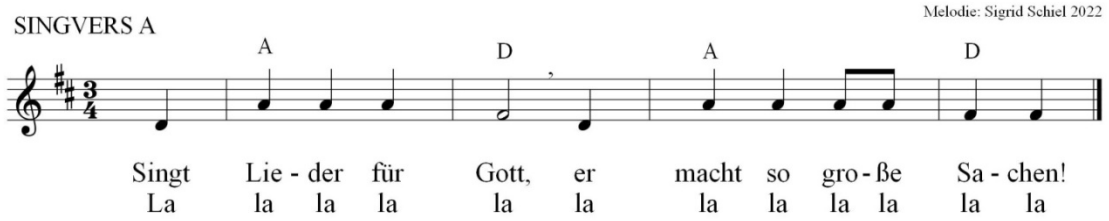


Judith denkt an den ersten Schluck Wasser, den sie hier in Jerusalem getrunken hat. Schönes kaltes Wasser – wie aus einem Bergbach! So erfrischend nach der langen, langen Wanderung.

Dann schläft Judith ein, tief und fest – sicher und im Arm ihres Vaters.
(Figur Mutter und Judith zueinander drehen)
Das erste, was Judith am nächsten Morgen sieht: Ihre Mutter lächelte!
Nein, sie strahlt vor Glück.
Als nächstes hört sie die Stimme ihres Vaters. Er jubelte: „Unsere Geschichte ist endlich gut geworden! So ein Glück, dass wir hier sein dürfen. So ein Glück, dass nun alles gut ist.“ *(Figur Vater und Judith zueinander drehen)*

Da ist plötzlich so viel Freude in Judith, so viel! Ihr Herz fühlte sich ganz warm an.
Sie springt aus dem Bett ... Sie kann gar nicht anders. Die Freude muss raus! Und deshalb hüpft und singt sie durch die Straßen von Jerusalem: Alle sollen es erfahren:
(Judith wie am Anfang der Geschichte fröhlich bewegen)

„Gott ist der Chef der ganzen Welt.
Singt Lieder für Gott! Er macht so gute Sachen.
Die ganze Welt soll klingen wie eine riesige volle Kirche.
Seid fröhlich! Jubelt!
Ihr wohnt in Gottes Welt: Gott ist die Mitte von allem.“



Vertiefung / Impuls zum Gespräch (bitte auswählen)

- Was ist das für ein Lied, das Judith von ihren Eltern gelernt hat?
- Das Lied war ganz wichtig für Judith. Wann ganz besonders?
- Fallen euch noch einzelne Worte oder Sätze ein?
- Für die Großen: Die Worte finden wir in der Bibel. Ein Mann hat sie für die Menschen damals gesungen. Er hieß Jesaja.
- Das Lied hat den Eltern und Judith geholfen. Könnt ihr herausfinden, wie?
  Hier geht es nicht um das Wiederholen einzelner Sätze, sondern ganz allgemein darum, dass das Lied ihnen Trost und Hoffnung geschenkt hat und zwischen der Familie eine Gemeinsamkeit gestiftet hat.
  Vielleicht war das Lied für sie wie Medizin?

4 Kreative Bausteine

- Musik machen:
  - Rhythmus erfinden (gemeinsam oder auch jede*r einzeln)
  - Body Percussion
- aus einem der vorgeschlagenen Lieder einen Tanz kreieren
- Versuchen, die Kirche zum Klingen zu bringen:
  - Kinder kommen zurück, Gemeinde singt ein fröhliches Lied (z.B. „Trommle, mein Herz“)
  - die Kinder begleiten ein Lied mit Klangstäben, Rasseln, Töpfen, Löffeln und winken mit bunten Tüchern
  - schön ist der Gedanke: Kinder ziehen heute mal „laut“ in die Kirche ein mit Gesang, hüpfen und tanzen

Arbeitsgruppe:
Ulrike Wenzel, Gemeindepädagogin, Ev.-Luth. Kirchspiel in der Lößnitz/Radebeul
Björn Fischer, Pfarrer, Ev.-Luth. Kirchspiel Dresden-Neustadt

Anlagen Musik:
Die Kinder- und Jugendkantoren und -kantorinnen in den Kirchenbezirken der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens mit Detlev Küttler, Ulrike Pippel, Sigrid Schiel, Luise Wenk und die Fachbeauftragte für Chor- und Singarbeit Martina Hergt